

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 226.

Sonnabend, den 28. September

1912.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 327 für den Stadtbezirk die Firma: **Ernst Heymann in Eibenstock** und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Anton Heymann in Eibenstock eingetragen worden. Geschäftszweig: Handel mit Kolonialwaren und Delikatessen. Eibenstock, des 25. September 1912.

Königliches Amtsgericht.

Die Maschinengewehrfrage bei uns und in Frankreich.

Wir sind mit der am 1. Oktober in Kraft tretenden Heeresvermehrung ein gutes Stück vorwärts gekommen, was die Schlagfertigkeit des Heeres anbelangt. Und doch bleibt noch viel zu tun.

Ich möchte nur eins herausgreifen heute, das sind die Maschinengewehrformationen, insbesondere die Kompagnien. Wir haben heute 16 Maschinengewehr-Abteilungen und 111 Maschinengewehr-Kompagnien. Außerdem sind in den großen Festungen noch Festungsmaschinengewehre, die zur Abwehr des Sturmes und zur Grabenbeschießung dienen.

Am 1. Oktober haben wir, dank der Bewilligung des Reichstages, 213 Maschinengewehr-Kompagnien und die 16 Abteilungen.

Die Abteilungen wie die Kompagnien sind zu 3 Zügen mit je 2 Gewehren formiert, so daß wir also in jeder sechs Gewehre haben, dazu kommt als 7. ein Reservegewehr.

Wie sieht es nun anderswo aus? Nehmen wir nur unseren Hauptgegner — Frankreich.

Jedes Kavallerieregiment, gleichviel ob aktiv, oder der Reserve, hat seinen Maschinengewehrzug zu 2 Gewehren, d. h. 89 aktive + 42 Reserveregimenter = $131 \times 2 = 262$ Maschinengewehre.

Bei der Infanterie haben die meisten Regimenter, aktiv wie Reserve, je 3 Züge zu 2 Gewehren. Einige wenige noch haben 2 Züge. Insgesamt hat die Infanterie rund 3000 Maschinengewehre, dazu die der Kavallerie, macht 3262, die auf 4000 gebracht werden sollen.

Man sieht den gewaltigen Unterschied in der Anzahl der Gewehre bei uns und in Frankreich, rund 1400 gegen 4000.

Wie ernst aber dieser Unterschied zu nehmen ist, leuchtet ein, wenn man sich die Wirkung klar macht. Die Versuche haben ergeben, daß 3 Maschinengewehre die Gefechtskraft von etwa 200 Infanteriegewehren haben, d. h. also, daß eine Maschinengewehr-Kompagnie fast 2 kriegsstarke Kompagnien auswiegt.

Frankreich hat also durch seine Maschinengewehrformationen, wenn wir, wie bei uns 6 Gewehre zu einer Gefechtsinheit, nennen wir sie Kompagnien, zusammenfassen, gegen unsere 229 (213 + 16), bei nur 3262 Gewehren, 543 Kompagnien. Rechnen wir weiter immer 3 Gewehre der Gefechtskraft von 200 Infanterieschützen gleich, so macht das für Frankreich ein Mehr von rund 120 000 Mann. Das ist eine Ueberlegenheit, die nicht gebildet werden sollte.

Wir hatten unsere vortrefflichen 16 Maschinengewehr-Abteilungen schon 1907, als man in Frankreich so gut wie keine Maschinengewehrtruppen besaß.

Und wie ist es heute! Was wir an Maschinengewehrformationen haben, ist ausgezeichnet, ihre Leistungen sind durchweg gut. Da ich selbst Führer einer Maschinengewehr-Kompagnie war, glaube ich mir ein Urteil erlauben zu können.

Nicht nur die aktiven, sondern auch zum mindesten die Reservetruppen müssen Maschinengewehr-Kompagnien haben. Darüber müssen zunächst alle anderen Wünsche, die man für diese schöne Truppe haben mag, und unter denen mir persönlich die Bespannung am Herzen liegt, zurücktreten. Daß wir dahin kommen werden, unsere Maschinengewehr-Abteilungen mit der Zeit schüssig zu machen, da sie, wie die reitende Artillerie die wichtige Hilfswaffe der Heereskavallerie sind, ist ebenso sicher und notwendig, wie die Maschinengewehr-Kompagnien mit vier leichteren Pferden warmen Schlages zu bespannen, die vom Sattel gefahren werden. Das fordert gebieterisch die Natur der Waffe, deren Wesen es ist, unter Ausnutzung des Momentes bald hier, bald dort höchste Feuerwirkung zu entfalten. Daß wir heute Maschinengewehre mit 4 bzw. 2 Pferden bespannen, das ist lediglich eine Geldfrage, da mag gesagt werden, was es will, letzten Endes ist es doch so.

Dies Geld aber gebrauchen wir heute für das Material.

Leider habe ich nicht feststellen können, was unsere Maschinengewehre kosten, die französischen kosten 1500 Francs das Stück. Das werden wir auch leisten. Die einmalige Anschaffung von 1000 Maschinengewehren würde also $1\frac{1}{2}$ Millionen kosten.

Dazu kommen nun noch die Fahrzeuge, die Geschütze für die Pferde. Die Räume für die Unterbringung des Materials werden sich vorläufig, bis zur allmählichen Fertigstellung des Ausbaues der vorhandenen Schuppen der Maschinengewehr-Kompagnien, überall mieten lassen.

Im Mobilmachungsfall kommt dann noch die Beschaffung der Pferde hinzu.

Mit diesen 1000 Maschinengewehren werden 143 Kompagnien à 6 Gewehre und ein Reservegewehr, also à 7 Gewehre aufgestellt werden. Für die Kompagnien sind 28 Pferde zu rechnen, das Pferd 1000 Mark, also rund 4000 Pferde à 1000 Mark sind 4 Millionen M., alles in allem etwa 8 Millionen.

Eine große Summe gewiß, aber sie ist verschwindend klein, wenn man bedenkt, wie wesentlich unsere Gefechtskraft gesteigert wird, und wie notwendig es ist, daß dies geschieht.

Die Mannschaften für diese 143 Maschinengewehr-Kompagnien werden wir aus den in den letzten vier Jahren entlassenen Mannschaften der aktiven Maschinengewehrtruppen zusammenstellen können. Schwieriger wird es schon mit den Unteroffizieren und Offizieren sein. Daß aber die Heeresverwaltung den Weg finden wird, wenn ihr die Mittel bewilligt sind, ist klar. Wo ein Wille, da ist ein Weg!

Hauptmann a. D. Hermann.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Zum Tode des Freiherrn von Marschall. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg beauftragt, ihn bei der Beisetzung des Vorfathers Freiherrn von Marschall zu vertreten. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes wird sich der Direktor im Auswärtigen Amte, Wirklicher Geheimrat Dr. von Körner, zur Beisetzung nach Neudershausen begeben.

— Ueber das Befinden des Prinzregenten. Der ärztliche Bericht, der Mittwoch über das Befinden des Prinzregenten veröffentlicht wurde, halt den Trost, den in den letzten Tagen verbreiteten alarmierenden Meldungen entgegenzutreten. In dem Bericht wurde aber nicht verschwiegen, daß das Befinden des Prinzregenten in der letzten Zeit Schwankungen unterworfen war und daß die Altersbeschwerden sich jetzt bei dem Regenten stärker als bisher bemerkbar machen. Die bei ihm austretenden Krankheitserscheinungen, hauptsächlich das Anschwellen der Füße und ein schmerzhaftes Radengeschwür, sind angesichts seiner 91 Jahre unzweifelhaft bedenklich. Sein Zustand hindert ihn jedoch nicht, Vorträge entgegen zu nehmen.

— Der Lotterie-Vertrag mit Preußen endgültig angenommen. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat Donnerstag mittag den Lotterievertrag mit Preußen in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 38 Stimmen endgültig angenommen. Dagegen stimmten sämtliche Sozialdemokraten, außerdem 7 Mitglieder des Zentrums, 5 Liberale, 1 Bauernbündler und 1 Wilder. — Ministerpräsident Frhr. von Hertling erklärte in der Abgeordnetenkammer, es sei die Behauptung ausgestellt worden, daß zwischen Lotterievertrag und Jesuitenverbot ein Zusammenhang bestehe. Er könne mit aller Bestimmtheit erklären, daß ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Dingen zu keiner Zeit bestanden habe. Bayern habe wegen des Jesuitenverbotes den Richterspruch des Bundesrats angerufen, und er weise es weit von sich, daß er den erwarteten Richterspruch dadurch beeinflussen wolle, daß er Freundschaften und Gefälligkeiten an die Richter vertzeile.

Oesterreich-Ungarn.

— Prinz Karl von Parma gestorben. Prinz

Karl von Parma ist, wie aus Wien gemeldet wird, Donnerstag früh gestorben.

Frankreich.

— Schießversuche auf Aeroplane. In St. Mandrier fanden Mittwoch unter Leitung dreier Obersten Schießübungen auf Aeroplane mittels 75 Millim.-Geschützen statt, die ausgezeichnete Resultate ergaben. Auf eine Entfernung von mehr als 1500 Meter ist der Trache, der von dem Torpedojäger „Fouache“ gezogen wurde, stets von den Geschossen getroffen worden.

— Meuterei um einen Topf Kaffee. Unter der Befehlung des Kreuzers „Desaix“, der in Cherbourg liegt, erhob sich Mittwoch morgen beim Beginn der Übungen unwilliges Murren. Eine gewisse Erregung machte sich bemerkbar, die erst nach dem Eintreffen des Kommandanten, der eine Ansprache an die Besatzung hielt, wich. Nach weiteren Mitteilungen beschwerten sich die Matrosen, die morgens zum Frühstück nicht ihren Topf Kaffee erhalten hatten, darüber beim Kapitän und weigerten sich, ihre dienstlichen Obliegenheiten zu erfüllen, wenn sie nicht den Kaffee nachbekommen würden. Der Kreuzer, der eine Probefahrt in die offene See unternehmen sollte, konnte infolgedessen nicht auslaufen. Die ganze Angelegenheit hat im Hafen von Cherbourg große Aufregung hervorgerufen.

— Lehren der französischen Manöver. Im französischen Marineamt ist man eifrig dabei, die aus den letzten Manövern gezogenen Lehren zu verwerten. So ist man entgegen anders lautenden noch gestern verbreiteten Meldungen der Ueberzeugung, daß nur das starke Zeppelin-Schiff, wie Deutschland es besitze, für den Kriegsfall von Wert sei. Die Sachverständigen erklären, nur das starke Luftschiff könne nach der Mobilisierung und während des Aufmarsches der feindlichen Armee Brücken und sonstige Anlagen zerstören. Andererseits haben die Manöver ergeben, daß ein Drittel der verwandten Flugapparate sich glänzend bewährt und allen für den Kriegsfall an sie zu stellenden Anforderungen vollauf genügt hat. So hielten sich die Apparate ständig in einer Höhe von über 800 Meter und waren daher gegen feindliches Feuer gesichert. Der Kriegsminister ist entschlossen, die Zahl der Flugzeuge wesentlich zu erhöhen und vor allem einen Teil dieser Apparate so auszugestalten und zu armieren, daß sie dasselbe Zerstörungswert übernehmen können, welches bisher lediglich den Luftballons zugebacht war. Ferner hat der Kriegsminister während der Manöver mehrfach Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß die Intendanturen und die Ambulancen nicht so ausgerüstet waren und so ihren Zweck erfüllten, wie dies unbedingt zu verlangen ist. Energetische durchgreifende Änderungen sollen sofort getroffen werden. Weiterhin soll sich der Minister mit der Frage der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit für die Artillerie und Kavallerie beschäftigen, da nur so die Möglichkeit gegeben ist, das französische Heer auf der Höhe des deutschen zu erhalten.

Spanien.

— Eisenbahnerstreik. In Spanien ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Aus Valencia, Pamplona und Saragossa sind Truppen nach Barcelona abgegangen. Von Barcelona sind alle Verbindungen auf dem alten Weg nach Frankreich gesichert. Die Verbindungen mit dem übrigen Spanien werden auf dem Wege über Saragossa aufrecht erhalten. Die Streikenden verhalten sich ruhig und korrekt und bleiben den Bahnhöfen fern. In Barcelona sind fünf dicht gefüllte Züge angekommen, die von den Streikenden durchgelassen wurden. Genietruppen setzten verschiedene Züge in Betrieb. Die Eisenbahnlinien werden streng bewacht. Im katalonischen Eisenbahnerstreik wird der Betrieb durch Militär aufrechterhalten. Die Bahndienstleistungen von Nordspanien haben es abgesehen, sich dem Streik anzuschließen, der ohne Zwischenfälle andauert.

Griechenland.

— Zur Beschließung eines griechischen Dampfers durch Türken. Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Regierung von der Forderung der Türkei verlangt wegen des Zwischenfalles mit dem Dampfer „Amelien“. Die griechische Regierung verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen, Entschuldigung seitens der türkischen Regierung und einen an-